

# JURY-ARBEIT INTERFILM 1993

## 14. FILMFESTIVAL MAX OPHÜLSPREIS Saarbrücken, 19.-24.1.1993

Preis der INTERFILM-Jury,  
gestiftet von der Evangelischen Kirche an der Saar

Die Interfilmjury der internationalen evangelischen Filmarbeit, bestehend aus Prof. Dr. Martin Bolz, Wien, Theo Krummenacher, Geroltingen, Anne Hahn, Neustadt, Karsten Visarius, Frankfurt, Dorothea Holloway, Berlin, vergibt ihren mit 2'000.- DM dotierten Preis an

LANGER GANG von Yilmaz Arslan, BRD 1992

### Begründung der Jury:

Der Film erzählt vom Leben behinderter Jugendlicher in einem modernen Rehabilitationszentrum aus einer radikal persönlichen Sicht. Seine erzählerische Kraft und psychologische Differenziertheit erschliessen, unter Verzicht auf das Pathos moralischer Betroffenheit, einen unmittelbaren Zugang zum inneren Drama seiner Figuren. Die stilistische Geschlossenheit und die überragenden Leistungen der Darsteller machen diesen Film zu einem einzigartigen menschlichen Dokument.

### Pressestimmen:

"... Mit einer Tabuzone konfrontierte Yilmaz Arslan das Saarbrücker Publikum in "Langer Gang". Ein radikaler, persönlicher Film über das Leben von behinderten Menschen in einem Rehabilitationszentrum, der den Zuschauer hoffentlich nachdenklich aus dem Kino entlässt. Es ist eine geschlossene Gesellschaft, aber auch hier herrscht "Normalität", und es gelten die Regeln und das Gesetz des Stärkeren..."

(Filmecho/Filmwoche)

"... Den gewagtesten Ausbruchsversuch im Wettbewerb unternahm Yilmaz Arslan ... ein Ausbruch aus der Sperrzone des Tabus, ein Einblick in die Nachtwelt eines Behindertensilos. Kleinwüchsige Krüppel laufen durch ein Labyrinth kalter Flure, Spastiker wanken umher. In ruhigem Erzähltempo macht der Film mit ihnen vertraut. Monströs erscheinen in dieser Produktion die "Normalen" ... gnadenlos ist der Kamerablick auf die Einsamkeit und Verzweiflung der Behinderten gerichtet. Mit scherzhafter Authentizität zeigt "Langer Gang", wie unsere Gesellschaft sie abschiebt, und dass ihre Gemeinschaft ein verzerrtes, aber exaktes Spiegelbild des Alltags ist: Drogen, Selbstmord, Schlägereien und Vergewaltigung, Liebe und Sex. Einer der wichtigsten Filme dieses Festivals..."

(Darmstädter Echo)

P r e s s e - C o m m u n i q u é

Oekumenische Jury am Dokumentarfilmfestival St.Petersburg

Im Rahmen des Internationalen Dokumentarfilmfestivals von St.Petersburg vom 1.-7.Februar 1993 hat die Oekumenische Jury ihren Hauptpreis an den Film "Belovy" (Meine Lieben) von Victor Kossakovsky vergeben. Die Begründung hält fest, dass es dem Regisseur gelungen ist, "russisches Leben auf dem Land und russische Charaktere auf kongeniale Weise von innen her" zur Darstellung zu bringen.

Eine lobende Erwähnung erhielt der armenische Film "Rückkehr ins gelobte Land" von Aroutiun Khatchatrian, weil darin mit "präzise komponierten, einfühlsamen Bildern ohne Worte das Schicksal und die Sehnsüchte einer armenischen Flüchtlingsfamilie - stellvertretend für unzählige andere - festgehalten werden".

Für die "kreative, frische und humorvolle Art, wie die fundamentalen Rechte des Menschen auf individuelle Entfaltung am Beispiel einer Gruppe von taubstummen Jugendlichen zur Darstellung kommen", ist überdies der Beitrag aus Estland, "Oma Sonadega" (Mit eigenen Worten) von Marianna Kaat ausgezeichnet worden.

In einem Statement hat die Oekumenische Jury die Bedeutung der Dokumentarfilm-Veranstaltung von St.Petersburg "für den kulturellen Dialog in Europa" eigens hervorgehoben, mit der (Selbst-)Verpflichtung, alle Anstrengungen zu unterstützen, "damit diese einmalige Gelegenheit, osteuropäische Realitäten mit Hilfe des Dokumentarfilmschaffens besser kennenzulernen, auch für die Zukunft erhalten bleibt".

Zu den Mitgliedern der Jury gehörten Tatiana Chopliankina, Filmkritikerin, Moskau, Ambros Eichenberger, Filmbeauftragter des Katholischen Mediendienstes, Zürich, und Alexander Gustavson, Regisseur, St.Petersburg. Letzterer hat die neugegründete "Christliche Filmorganisation von St.Petersburg" vertreten, die der bekannte Regisseur Constantin Lopuschanski (Briefe eines Toten) präsidiert. Die kulturelle Zusammenarbeit mit den "westlichen" christlichen Film- und Videoorganisationen OCIC (kath.) und INTERFILM (evang.) ist mit konkreten Projekten, u.a. mit der Idee für ein Seminar über den religiösen Film, in die Wege geleitet worden.

Zürich, 9.2.93/AE

Mit freundlichen Grüßen

EVANGELISCHER MEDIENDIENST  
Ressort Film

Jury-Koordinator INTERFILM

## 43. Internationale Filmfestspiele Berlin

11.-22.2.1993

### PREIS DER KIRCHEN DER ÖKUMENISCHEN JURY

Die Ökumenische Jury wurde aus den internationalen Filmorganisationen der evangelischen und der katholischen Kirche - INTERFILM und O.C.I.C. - gebildet. Ihre Mitglieder sind:

Martin Ammon (Deutschland), Ambros Eichenberger, Präsident (Schweiz), Helmut Giese (Deutschland), Wolfgang Hußmann (Deutschland), Franz Korinek (Österreich), Philip Lee (Großbritannien), Vaclav Marisko (Tschechische Republik), Claude Roshem (Frankreich), Maria Ter Steeg (Niederlande), James M. Wall (USA)

Der mit 10.000,- DM dotierte Preis der Kirchen geht zu gleichen Teilen an einen Film des Wettbewerbs und des Internationalen Forums des Jungen Films. Außerdem vergibt die Jury lobende Erwähnungen an einen Film des Wettbewerbs und zwei Filme des Forums.

The Prize of the Churches, accompanied by a cash award of 10,000 DM, goes in equal parts to a competition film and a film from the International Forum of New Cinema. The Jury also awards special mentions to one film shown in competition and to two films shown in the Forum.

The prize for a competition film goes to  
Der Preis für einen Wettbewerbsfilm geht an

LE JEUNE WERTHER  
von Jacques Doillon (Frankreich)

für die subtile und differenzierte Art, wie der Film sich den tiefen Gefühlen und Empfindungen junger Menschen über Liebe, Freundschaft, Sexualität und Tod so anzunähern vermag, daß auch der erwachsene Zuschauer sich auf neue Weise mit diesen Fragen auseinandersetzen kann.

for the subtle and complex manner in which the film approaches the profound feelings and emotions of young people with regard to love, friendship, sexuality and death in such a way that the adult viewer can also see these things from a new perspective.

A Special Mention goes to

XIAN HUNNÜ  
The Women From The Lake Of Scented Souls  
by Xie Fei (China)

The film expresses hope that solidarity among women can liberate them from alienation and suffering which they often have to face in traditional societies.

Der Film artikuliert die Hoffnung, daß die Solidarität unter Frauen sie von Entfremdungen und Leidensdruck, wie sie in traditionellen Gesellschaften häufig anzutreffen sind, befreien kann.

Der Preis für den Film aus dem Internationalen Forum geht an:

WALSI PETSCHORASE  
Der Walzer auf der Petschora  
von Lana Gogoberidse (Georgien)

für die einfühlsame und engagierte Art, wie es der Regisseurin dieses Films gelingt, mit den Augen eines Kindes die Totenklage über GULAG-Realitäten unseres Jahrhunderts mit dem Widerstand gegen Totalitarismus und Hoffnungsbildern von großer poetischer Kraft zu verbinden.

for the sensitive and committed manner in which the director manages to combine a lament about the horrors of the Gulags during this century as seen through the eyes of a child with resistance against totalitarianism using images of great poetical strength

Special Mentions are also awarded to the films

LA PETITE AMIE D'ANTONIO  
Antonio's Friend  
by Manual Poirier (France)

This debut film is a coherent portrayal devoid of cheap showmanship of the painful search for identity and meaning in life on the part of ordinary people. The film also emphasises how love and trust from family and friends can lead to an affirmation of life.

Dieser Erstlingsfilm erzählt kohärent und ohne Effekthascherei von dem schmerzlichen Suchprozeß durchschnittlicher Menschen nach sich selbst und ihrem Lebenssinn. Er betont dabei, wie Liebe und Vertrauen von Freunden und Familie zur Bejahung des Lebens führen.

THE BED YOU SLEEP IN  
Wie man sich bettet  
von Jon Jost (USA)

für die Art, mit der der Schaden verletzten Vertrauens durch die unkonventionelle Weise der Bildsprache, der Erzählstrukturen und der Musikalität bewußt gemacht wird.

for the way in which damage caused by breach of trust is expressed using unconventional images, narrative structures and music.

**39. INTERNATIONALE KURZFILMTAGE**

**Oberhausen, 22.-28.4.1993**

Preis INTERFILM, gestiftet durch den Evangelischen Kirchenkreis Oberhausen (dotiert mit 2'000.- DM)

**BARRICADES**

Barrikaden

Kanada, 1992, 11 Min.

Regie: Istvan Kantor

**Begründung:**

Ein Video-Essay, dessen humanitäre Aussage durch die innovative Bild-, Text- und Tonmontage unmittelbar in den Bann zieht. Wo beginnt die Apokalypse, der Point of no return?

Lobende Erwähnungen:

**MELANOMEN**

Belgien, 1992, 18 Min.

Regie: Caroline Strubbe

Der Film erzählt von der Stärke der scheinbar Schwachen. Er konfrontiert mit einem fiktiven Universum und fordert dadurch zur eigenen Interpretation heraus.

**BAORE**

Burkino Faso, 1992, 26 Min.

Regie: Maurice Kaboré

Dieser afrikanische Film zeigt mit verblüffend einfachen Mitteln das vielschichtige Problem der Entfremdung im eigenen Land durch westliche Einflüsse.

Der Jury gehören an:

Ursula Baumgartner-Blaser

Heide-Rose Berger

Heino W. Brink

Bernd Durst

Eleonore Sladek

**46e FESTIVAL INTERNATIONAL DU FILM**

**Cannes, 13.-24.5.1993**

Le Jury oecuménique du 46e Festival international de Cannes, composé de Georges Blanc (Suisse), Président, Anne-Laure Dumorties (France), Laurence Pelletier (France), Fred Chamberlin (Australien) et Carlos A. Valle (Argentine) a décerné son prix à

**LIBERA ME**

d'Alain Cavalier

qui par l'universalité de son témoignage et du langage utilisé, ainsi que par l'implacable dénonciation de l'oppression quelle qu'elle soit, est un appel à la sauvegarde et au respect de la dignité humaine.

*For the universal application of its witness and its innovative film language, LIBERA ME in its implacable denunciation of oppression of every kind, is a clarion call for an acknowledgment of and respect for human dignity.*

Le Jury oecuménique a attribué une mention à:

**IL GRANDE COCOMERO**

de Francesca Archibugi

Ce film évoque la relation pleine de tendresse et de sensibilité qui se développe dans un service de pédo-psychiatrie entre médecins, personnel soignant, prêtre et patients, relation aboutissant à la guérison, et à l'enrichissement personnel de chacun.

*This film is recommended for the tenderness and loving concern which grows in a children's psychiatric ward as doctors, hospital staff, priest and patients interact towards the healing of some, and to the personal benefit of all.*



Le jury oecuménique lors de la remise de son prix, le 24 mai, sur la «terrasse du président». De gauche à droite: Fred Chamberlin, Australie, Anne-Laure Dumortier, France, Georges Blanc, Suisse, président, Laurence Peltier, France, Peter Hasenberg, Allemagne, Michèle Porte-Namani, attachée de presse du jury, Pierre Viot, président du Festival de Cannes, Louis Becker, producteur du film «Libera me» venu recevoir la médaille OCIC/INTERFILM au nom d'Alain Cavalier, et Carlos A. Valle, Argentine. (Photo Michel Gueit)

**FILMFEST MUENCHEN, 26.6.-3.7.1993:  
One-Future-Filmpreis**

Der in Erinnerung an die Katastrophe von Tschernobyl geschaffene One-Future-Filmpreis von INTERFILM wird in diesem Jahr verliehen an:

**TONY GATLIF (Algerien)**  
für seinen Film **LATCHO DROM** (Gute Reise).

Erstmals ist der Preis mit DM 10'000.-- dotiert, gestiftet von der kürzlich verstorbenen Filmpublizistin und dem langjährigen Jury-Mitglied, Dr. Vera Sommer, und ihren Angehörigen.

**Begründung:**

Die Musik, mit welcher der Regisseur die Reise der Roma, seines Volkes, erzählt, hat uns in einer besonderen Weise ergriffen.

Die universellen Sprachen Bild und Musik vereinigen sich in diesem Film. Obwohl verfolgt und verachtet, hat sich dieses Volk weder unterworfen, noch seine existenziellen Lebensrechte aufgegeben.

Die Roma sind ein Symbol für das Ueberleben, das mit Lebensfreude die Grenzen der politischen, ethnischen und kulturellen Unterschiede überwindet.

Ihre Lebenshaltung verhilft uns, wieder an die Freiheit und Würde des Menschen zu glauben. Vor allem bringt die Musik die verschiedensten Völker zusammen und jeden zu sich selbst.

Dieser Film lässt uns unsere Spontaneität entdecken, wie Leonard Bernstein sagte: "Ich glaube, dass Gott bei der Schöpfung nicht gesprochen, sondern gesungen hat: Es werde Licht."

Die Interfilm-Jury für den One-Future-Filmpreis 1993:

Geert Vermeire (Vorsitz, Belgien); Prof. Jamnadas Gohil (Sekretär, Indien); Karin de Bont (Niederlande); Prof. Eckart Bruchner (Deutschland); Oezay Fecht (Türkei/Frankreich); consulting member: Gudrun Küttner (Deutschland)



Tony Gatlif, Frankreich, erhält den mit 10 000,- DM dotierten One-Future-Filmpreis für „Latcho Drom“, überreicht von Karin de Bont, Niederlande, und Prof. Eckart Bruchner.

I membri della giuria ecumenica del Festival del film di quest'anno: (da sinistra) Jean-Claude Robert, Jean Domon, Dominique de Rivaz, Bernd Hohmann, Philip Lee (presidente). (foto erre)

**46. FESTIVAL INTERNAZIONALE DEL FILM LOCARNO**

**Locarno, 5-15.8.1993**

**JURY OECUMENIQUE**

Le Jury oecuménique du 46ème Festival international du film de Locarno, composé de: Philip Lee (Grande Bretagne, président), Jean Domon (France), Dominique de Rivaz (Suisse), Bernd Hohmann (Allemagne) et Jean-Claude Robert (Liban), décerne son prix

à la réalisatrice  
**GURINDER CHADHA** (Grande-Bretagne)  
pour le film  
**BAHJI ON THE BEACH**

qui, avec un humour coloré, revendique la nécessité du respect mutuel et de la tolérance, ainsi que la remise en question de soi-même, par une dénoçiation du racisme, du sexisme, et des aspects oppressifs de la tradition. Renonçant à toute solution simpliste, le film ouvre des perspectives optimistes et constructives.

De plus, le Jury oecuménique attribue une mention spéciale:

au réalisateur  
**JEAN-FRANCOIS AMIGUET** (Suisse)  
pour le film  
**L'ECRIVAIN PUBLIC**

Le réalisateur, dans un style très personnel de grande harmonie et d'immense tendresse, revalorise le dialogue au sein d'un couple qui refuse la capitulation devant l'échec.

A la réalisatrice  
**LAURENCE FERREIRA BARBOSA** (France)  
pour le film  
**LES GENS NORMAUX N'ONT RIEN D'EXCEPTIONNEL**

pour le dynamisme et l'audace avec lesquels l'héroïne tente de mettre en relation les personnes qui ne sont pas considérées comme des gens normaux avec les autres.





## Filmfestival Moskau

### Christliche Jury vergibt ex aequo Preis an Russland und Italien

Die christliche Jury (die Bezeichnung ökumenisch wurde auf Wunsch der Orthodoxen diesmal fallengelassen, mit der Begründung, dass das russische Publikum sie nicht versteht), die sich die Aufgabe stellte, im Angebot des 18.

**Internationalen Filmfestivals von Moskau** (1. - 12. Juli 1993) Werke von spiritueller, sozialer und humaner Tragweite ausfindig und bekannt zu machen, hat ihren Preis ex aequo an den russischen Film "Barabaniada" (Tambouriade) von *Sergej Ovtcharov* und an die italienische Produktion "Jonas' Existenz im Bauch des Wal's" von *Roberto Faenza* vergeben.

In der Begründung zu "Barabaniada", einer Art von Ballade ohne Worte, wird darauf hingewiesen, dass der Film, neben seinen ausserordentlichen künstlerischen und musikalischen Qualitäten, den Überlebenskampf des kleinen Mannes gegen die Welt der Mächtigen symbolisiert. Dies in Anlehnung an Figuren aus der russischen Volkskultur (Gogol) und aus der Filmgeschichte (Chaplin). Der Film Jonas erzählt das Schicksal eines Jungen, der unter schwierigsten Umständen die Judenverfolgung im 2. Weltkrieg überlebte und heute als Wissenschaftler in Holland tätig ist.

Die Arbeit der christlichen Jury hat in diesem Jahr auch in den russischen Medien besondere Beachtung gefunden, nicht zuletzt weil neben der offiziellen Jury infolge Sparmassnahmen kein anderes Jurorengremium, nicht einmal dasjenige der internationalen Filmfachpresse (FIPRESCI), zustande kam.

Den Preisträgern wurde eine "Kolokol" (Glocke) überreicht. Einerseits weil es sich dabei um ein Symbol handelt, das auf eindrückliche Weise die religiöse russische Kultur repräsentiert. Und andererseits weil heute, wegen der andauernden Bildinflation "für die Bekanntmachung von anspruchsvollen Filmen, alle Register gezogen werden müssen."

Der christlichen Jury gehörten Vertreterinnen und Vertreter aus vier verschiedenen Ländern an: *Vera Ivanova* (Russland), *Giovanni Guaita* (Italien), *Tamara Doularidze* (Georgien), *Neja Zorkaja* (Russland), *Alexandr Doroschewitsch* (Russland). Das Präsidium der Jury ist Ambros Eichenberger vom Katholischen Mediendienst in Zürich (Schweiz) übertragen worden.

# Kein Abschied von Russland

Christlicher Kulturdialog beim Filmfestival von Moskau vom 1.-12.7.93

Wenn bei der 18. Auflage des internationalen Filmfestivals von Moskau, das alle zwei Jahre zur Durchführung kommt, bereits zum dritten Mal eine ökumenische Jury zugelassen und aktiv war, dann ist das keine Selbstverständlichkeit. Schon deshalb nicht, weil viele orthodoxe Christen nicht nur mit dem Begriff Ökumene, sondern auch mit der Sache selbst Mühe zu haben scheinen. Das war der Grund dafür, weshalb die Jury dieses Jahr in eine "christliche" umgetauft werden musste. Dabei ist ein gewisses Misstrauen westlichen Kreisen gegenüber mit im Spiel. Was allerdings kaum verwundern kann, wenn man die aggressiven "Evangelisierungsmethoden" in Rechnung stellt, deren sich einige von ihnen, neuerdings auch mit Medien, bedienen.

Hinzu kommt der Umstand, dass die Öffnung der Kirche zur Gegenwartskultur bei den Orthodoxen geringer ist als bei den Protestanten und Katholiken, so dass viele von ihnen gerade das Phänomen Kino und Film immer noch als eine Einrichtung des Teufels betrachten. Kultur wird im Umfeld der orthodoxen Religionsgemeinschaft vor allem mit Liturgie, Kirchengesang, Kirchenbau, Ikonen usw. assoziiert. Brücken zur sogenannten Massenkultur gibt es kaum, obwohl der Patriarch neulich einem Rockkonzert seinen Segen erteilte, als Zeichen dafür, dass die Kirche sich nun vermehrt auch um die Jugend und ihre Ausdrucksformen kümmern will - und als Antwort auf das stark gewachsene Interesse, das die Jugend der Kirche entgegenbringt. Die langjährige verordnete Abschottung der Kirche von der Gesellschaft (oder umgekehrt) hat aber den Einfluss von Spiritualität und Religion auf das russische Kunst- und Kulturschaffen, die Filmkunst mit inbegriffen, nicht ganz zum Erliegen gebracht. Ein Beleg dafür ist zum Beispiel das Gesamtwerk von Andrej Tarkowski, der den Ikonenmaler Andrej Rubliow bekanntlich in den Mittelpunkt eines seiner Meisterwerke stellte. ("Andrej Rubliow" 19..)

In einer Reihe von Filmen ist von diesen spirituellen und mystischen Einflüssen auch heute noch etwas zu spüren. "Biblische" Filmtitel wie "Die Letzten werden die Ersten sein", "Rufer in der Wüste", "Der Tanz ums goldene Kalb" usw. zeugten beim diesjährigen Festival davon. Noch bemerkenswerter ist aber die Feststellung, dass "Liebe" in vielen Produktionen wieder zu einem zentralen Thema geworden ist. Aus der Überzeugung heraus, "dass

wir sie neu definieren müssen, wenn wir eine neue Gesellschaft aufbauen wollen." Dabei geht es weniger um "Sex-Liebe" (wie im Armeefilm von Piotr Todorovski), sondern vor allem um "Kontakt-Liebe", wobei sich dieser Kontakt auf Eltern und Kinder, auf Freunde oder auch auf die russische Erde, das Mutterland, beziehen kann - wie im Film "Du bleibst meine einzige Liebe" von Dimitri Astrakhan. Dessen Schlusseinstellung zeigt, wie der Held sich dazu durchringt zu Hause, bei Frau und Tochter zu bleiben, statt (wie viele andere) nach New York auszuwandern. Denn die grünen Dollarscheine und die schnittigen Limousinen können die tieferen Sehnsüchte der Seele auch nicht zufrieden stellen...

Am tiefsten hat der dreissigjährige Artur Aristakisyan in seinem Erstlingsfilm "Ladoni" - offene Hände - das Thema Liebe in Bilder und Dialoge umgesetzt. Denn dabei geht es um jene Form von Liebe die der Mensch geschenkt bekommt, wenn er in der Nachfolge der Demütigen, der Sanftmütigen und der Erniedrigten (Dostojewski) im realen oder im übertragenen Sinn zum "Bettler" wird. Der Film ist als (mystische?) Zwiesprache zwischen dem unsichtbaren Vater und seinem umherziehenden Sohn ausgelegt. Der Regisseur hat sich mit achtzehn Jahren taufen lassen. Er liest täglich im neuen Testament, vor allem bei Johannes, spricht von den "Energien", die ihm das Wort Gottes schenkt, trägt sich mit dem Gedanken Theologie zu studieren und denkt dabei auch an eine mögliche Heirat und an seinen nächsten Film...

Eine aufrichtige Ökumene müsste für diesen kulturellen, spirituellen und mystischen Reichtum der "russischen Seele" aufgeschlossener werden. Denn das Heil dieses grossen Landes kann nicht darin bestehen, sie mit der sogenannten freien Marktwirtschaft und mit der Mafia in eine amerikanische Kolonie zu verwandeln. Mit der Vergabe ihres Preises an den russischen Film "Barabaniada" von Sergej Ovtcharow, einer künstlerisch perfekt gemachten russischen Musik-Ballade ohne Worte, bei der eine Stradivari-Geige die Melodie des Lebens und des kleinen Mannes verkörpert, wollte die "christliche Jury" auch in dieser Hinsicht ein Zeichen der Anerkennung setzen. Aus der Überzeugung heraus, dass die ökumenische Zusammenarbeit auf kulturellem Gebiet in einen grösseren Gesamtzusammenhang des Mühens um Verständnis und Einheit gesehen werden muss - wie das vom neuen "ökumenischen Direktorium" ja auch angelegentlichst empfohlen wird.

Ambros Eichenberger

# 17ème Festival des films du monde de Montréal

## Des films pour tous les goûts et tous les appétits

**Montréal 93.** Le 17ème Festival des films du monde de Montréal n'a rien perdu de son attrait. Récession, chômage, morosité n'ont aucunement, semble-t-il, affecté les amateurs de cinéma. Ils se sont pressés nombreux à la porte des douze salles situées au centre ville, pour assister aux projections de plus de deux cents films des cinq continents, présentés de neuf heures du matin à minuit. C'est une caractéristique dont le FFM est jaloux. Il était particulièrement remarquable de constater que les groupes ethniques venus nombreux appréciaient les films de leur pays d'origine. Les films étaient répartis en huit sections : compétition officielle, films hors concours, cinéma britannique d'aujourd'hui, cinémas de l'Amérique Latine, panorama Canada, cinéma d'aujourd'hui : reflets de notre temps, cinéma de demain : nouvelles frontières, films de télévision. C'est dire qu'il y en avait pour tous les goûts et tous les appétits. Vingt films concouraient pour le Grand Prix des Amériques. Le pal-

marès n'a pas déçu les attentes des spectateurs. En effet le film roumain, *Trahir* de Radu Mihaileanu a su toucher les auditoires avec un personnage ne pouvant, sans trahir sa conscience, céder à la fois aux tourments et opprobes et aux compromis et à la délation. Sans concession aucune, le film interroge le spectateur sensible à la liberté humaine et au respect de soi et des autres. D'autre part, avec *Il Lungo Silenzio* (Le Long Silence), Margarethe von Trotta a su dénoncer les tergiversations et les compromissions pour ne pas dire les exactions des gens au pouvoir. Cela au prix de la vie de gens épris de justice et d'honnêteté. Le jury œcuménique a reconnu les mérites et le talent de l'auteur, en lui attribuant son prix. Après dix jours d'une ferveur soutenue, le festival a couronné ses activités par la présentation de l'admirable *Bleu* de Krzysztof Kieslowski. L'auditoire a applaudi chaudement ce film, ainsi que les autres lauréats et les organisateurs du festival.



### Ecumenical Award

Prix / Award / Premio  
*Il Lungo Silenzio*  
de/by Margarethe von Trotta  
(Italie/France)

Pour une œuvre courageuse qui dénonce vigoureusement la corruption au sein des gouvernants, et ce sont des femmes qui osent, malgré l'angoisse, briser le silence qui étouffe la justice.

*For a courageous work which exposes corruption amongst those who govern, and it is the women who dare, despite anguish, to break the silence that suffocates justice.*

Por una obra de mérito que denuncia con vigor la corrupción entre los gobernantes, y son mujeres las que osan, apesar de la angustia, romper la cadena del silencio que asfixia la justicia.

### Mention spéciale

*Trahir*  
de/by Radu Mihaileanu  
(Roumanie/France)

Cette œuvre par son universalité conduit tout être privé de liberté à dialoguer avec sa conscience. L'interprétation et la réalisation contribuent largement à cette profonde réflexion.

*This work, by its universality leads every being deprived of its freedom to speak with its conscience. The acting and the direction contribute towards this deep thought.*

Esta obra, por su universalidad conduce todo ser privado de libertad a dialogar con su conciencia. La interpretación y la dirección contribuyen ampliamente a esta profunda reflexión.

Jury: Henri Herx (USA), Roger Blais (Canada), Jeffrey Mahan (USA), Keith Boseman (USA), Sabu Kinattukara (Inde), Corine Rochesson (France).



# Die Tragödien der Welt auf der Kino-Leinwand

## Festival von Montreal beweist politischen Mut

Von unserem Mitarbeiter  
Ron Holloway

Von Anfang an war Margarethe von Trotta „Il lungo silenzio“ (Das lange Schweigen) ein Favorit der Zuschauer und Kritiker beim 17. Montreal Weltfilmfestival. So war es keine Überraschung, als der Film den Publikumspreis gewann, und selten wurde die Entscheidung einer Jury so begeistert begrüßt, wie die Vergabe des Preises für die beste Darstellerin an Carla Gravina.

Sie spielt die Frau eines italienischen Richters, die es wagt, nach dem Mord an ihrem Mann durch die Mafia seinen Kampf für die gerechte Sache an die Öffentlichkeit zu bringen. Für ihr Engagement wird auch sie kaltblütig ermordet. Wie üblich in einem Trotta-Film, wird Realität mit Fiktion gemischt: Das letzte Bild zeigt eine Tafel mit Fotos von vielen Witwen und Angehörigen von ermordeten Richtern, Politikern und Leibwächtern in Italien heute.

### Zeit der Koproduktionen

Alle drei deutschen Beiträge in Montreal waren internationale Koproduktionen und in fremden Sprachen gedreht: Außer „Il lungo silenzio“ auch Jeanine Meerapfels „Amigomio“, eine deutsch-argentinische Koproduktion, gedreht in Argentinien, Bolivien, Peru und Ecuador während einer Reise durch die hohen Anden, und Erdan Kirals „Mavi Sürün“ (Das blaue Exil), eine deutsch-türkische Koproduktion über die innere Emigration eines bekannten Autors (Cevat Sakir) in der revolutionären Zeit von Kemal Atatürk. Insgesamt aber liefen ein Dutzend deutsche Filme in verschiedenen Sektionen in ausverkauften Häusern, egal, ob es Buck oder Vilsmaier, Hüttner oder Mitscherlich waren, es ging um „what's new in Germany“ für die begeisterten Cineasten.

### Filme aus 60 Ländern

Gemeinsam mit einem Stammpublikum von zirka 280.000 Besuchern freut sich Festivalleiter Serge Losique über die Möglichkeit, Filme aus genau 60 Ländern, inklusive Nepal („Ujeli“, ein Fernsehspiel über das Schicksal einer Kinderbräut) und Bosnien („Sa-Life“, ein Dokumentarfilm über die Tragödie Sarajevos), zu zeigen.

Montreal bietet einen ausführli-

chen Blick auf den gegenwärtigen status quo von Kino weltweit. Hier werden die ersten wichtigen Beiträge aus Georgien und Kasachstan gezeigt, dazu muß man das Festival loben für sein politisches Engagement: Filme aus dem ehemaligen Jugoslawien werden eingeladen zu einer Zeit, da andere A-Wettbewerb-Festivals sich nicht so recht trauen.

### Studie über den Verrat

Radu Mihaileanu „Trahir“ (Verrat) gewann beide wichtigen Preise in Montreal: den „Grand Prix des Ameriques“ von der Internationalen Jury und den „Prix de Montreal“ für den besten Debütfilm. Eine französisch-rumänische Koproduktion, gedreht von einem Exil-Rumänen, überzeugt dieser ungewöhnliche zeitgenössische Film als genaue psychologische Beobachtung von Angst und Selbstbetrug unter einem diktatorischen System.

Ein Dichter und Intellektueller in Ceausescu Rumänien kommt aus dem Gefängnis frei unter der Bedingung, daß er mit der Securitate arbeitet und seine Freunde verrät. Er tut es, weil er überzeugt ist, daß alles, was er überliefert, längst schon wohlbekannt ist. Außerdem glaubt er, daß die Leute in seinem Freundeskreis dasselbe tun. Seine seelische Unruhe aber treibt ihn, das Land um jeden Preis zu verlassen. Ein Psychogramm – mit Bezug auf die Verhältnisse in jedem anderen sozialistischen Land – und überzeugend gespielt von Johan Leysen, einem belgischen Schauspieler, der den Preis für den besten Darsteller erhielt.

### Essen für den Hahn

Noch eine Geschichte von Gabriel Garcia Marquez wurde verfilmt: Marina Tsursumias „Nur der Tod ist sicher“ (nach „Niemand schreibt dem Oberst“), gedreht im Kampfgebiet Georgiens. Das Thema ist die Menschenwürde, eine Lektion schlechthin, wie man Hunger und Tod überwindet durch Hoffnung als Waffe, eine Hoffnung, so überwältigend, daß das letzte Essen einem Hahn gegeben wird – denn er, wie der Oberst, muß das Kampfspiel eines Tages gewinnen. Man spürt in diesem Film die Tragödie Georgiens, Jugoslawiens und anderer osteuropäischer Staaten. „Nur der Tod ist sicher“ wurde auch zu anderen nordamerikanischen Filmfestivals eingeladen.

**25. FESTIVAL INTERNATIONAL DU FILM  
DOCUMENTAIRE DE NYON**

**Nyon, 11-17.10.1993**

**PRIX DU JURY OECUMENIQUE**

Le Jury oecumenique du 25e Festival International du film Documentaire de Nyon était composé de: Claudia Roshem (France), Patrick Bürge (Suisse) et Theo Krummenacher (Suisse).

Avant d'annoncer son prix, le Jury voudrait vous faire part d'une réflexion. Il constate avec inquiétude que certains films traitant de sujets graves ont été trahis par une forme asservie au seul but du divertissement. Néanmoins, la sélection était riche et le Jury a retenu trois films. Il décerne son prix ex-aequo à:

**ASMARA** de Paolo Poloni (Suisse 1993)

pour la sensibilité et l'humour du récit d'un voyage qui rapproche un père et un fils par la révélation des non-dits du passé, et à

**LES BIELOV** (Belovy) de Victor Kossakovsky (Russie 1992)

qui - malgré la marginalité apparente de ses personnages - reflète avec poésie la tragédie humaine.

Le jury décerne également une mention au film:

**RACONTE-MOI QUELQUE CHOSE SUR TOI, RENE** (Rekni mi neco o sobe, René), film tchèque de Helena Trestiková,

pour le portrait émouvant d'un jeune homme vivant dans un climat social inquiétant et sans illusions.

**Filmfestival Nyon  
vor Veränderungen**

zz. Mit «Ja zu einem Dokumentarfilmfestival», aber «Fragezeichen zu Nyon» fasst die Eidgenössische Filmkommission die internen Diskussionen um das Dokumentarfilmfestival Nyon zusammen. Auf Grund des Berichts einer im Oktober berufenen Delegation - die mit der Festivalleitung, der Trägerschaft und der Gemeinde von Nyon nach Lösungen für die bestehenden Probleme sucht - ist sie zum Schluss gekommen, dass Konzept, Finanzierung und Struktur des Festivals tiefgreifend verändert werden müssten. Unbestritten bleibe aber, dass das Dokumentarfilmschaffen weiterhin eines öffentlichen Forums in Form eines Dokumentarfilmfestivals in der Schweiz bedürfe. Die Sektion Film des Bundesamts für Kultur wird nun der Trägerschaft Gelegenheit geben, bis Ende März kommenden Jahres einen Subventionsantrag für einen *Projektkredit* zu stellen. Gemeinde und Kanton sind aufgerufen, sich daran und an zukünftigen Subventionen zu beteiligen. In der Zwischenzeit will das BAK mit der Trägerschaft den nötigen Kontakt pflegen, um eine für alle Beteiligten annehmbare Lösung zu finden.

## SUISSE

## ASMARA

RE & SC: Paolo Poloni PH: Patrick Lindenmaier MONT: Peter Volkart SON: Martin Wiz MUS: Cyril Böhler  
PR: El Rayo Y & ZDF, Markussstrasse 16, 8006 Zürich, Tél.: +41-1-362 27 71  
1993, 16mm, N&B & Coul., 76 mn.

• Aurelio Poloni, père du réalisateur, a participé comme soldat à la guerre d'Éthiopie en 1936. Il vécut même 15 ans dans ce pays, à Asmara, capitale de la colonie italienne, avant d'émigrer en Suisse. Son fils, Paulo, n'a jamais rien su de cette longue période. Ensemble, ils n'en n'ont pas parlé. L'Éthiopie, la guerre étaient des sujets tabous. D'ailleurs pour tous les Italiens, les colonies appartiennent à un passé qu'il vaut mieux oublier.

Les questions se pressent dans la tête du jeune homme: "Qu'est-ce que mon père a fait en Afrique? Et qu'est-ce les Italiens

ont fait là-bas?" Un jour, il décide d'en faire un film. Un film sur l'oubli, le passé, l'immigration.

• Aurelio Poloni, the filmmaker's father, took part in the war in Ethiopia in 1936 as a common soldier. He lived in that country for a further 15 years before emigrating to Switzerland. His son, Paolo, has never known anything about this long period in his father's life. They never talked to each other about it - Ethiopia and the war were taboo subjects -. The questions nevertheless came crowding into the young man's head. What was my

father doing in Africa? What were the Italians doing there?

One day he decided to make a film about it - a film about forgetting, remembering, about immigration.

• Notes biographiques: Paulo Poloni est né en 1954 en Suisse, mais il est de nationalité italienne. En 1988, il abandonne ses études pour se lancer dans le cinéma en autodidacte. Ses films: *Volver - eine Rückkehr aus dem Exil* (1988), *Videocittà* (1990), *Witschi geht* (1991), *Political Science* (1992).

## RUSSIE

BELOVY  
Les Biélov  
The Belovs

RE & SC: Victor Kossakovsky PH: Victor Kossakovsky & L. Kononov MONT: A. Niliforov  
PR & DIST: Leningrad Studio for documentary films, Krjukow kanal 12, St-Petersburg, Tél.: +7-812-114 53 12, Fax: +7-812-114 33 04  
1992, 35mm, N&B & Coul., 60 mn.

• Une histoire toute simple, à la fois attachante et riche en émotions. Anna Feodorovna Belova, deux fois veuve, vit dans un petit village russe. Avec elle, son frère Michael Feodorovitch. Deux autres frères, Vasily et Sergei, viennent leur rendre visite dans leur maisonnette, au bord d'une longue route poussiéreuse. A leur arrivée, ils se réunissent pour partager une tasse de thé, parler. Après le thé, place à la "cérémonie" du bain à la vapeur, à la russe.

"Vous ne devriez pas nous filmer, nous sommes des gens tout simples". Au loin, un troupeau broute. Un chien court. Des pommes de terre attendent d'être récoltées. Que peut-il bien se passer dans un endroit aussi paisible? Victor Kossakovsky, sous le charme de ces images rurales, réalise un film tout en nuances sur la vie quotidienne de cette famille tout droit sortie des plus grandes pages de Tchekhov ou de Tourgueniev.

• It is a very simple story. Anna Feodorovna Belova, twice widowed, lives in a village with her brother, Michael. Two other brothers, Vasily et Sergei, come to visit them sometimes along a dusty country road. They meet, drink a lot of tea, steam in a Russian bath and chat. "You shouldn't film us. We're common people..."

Cattle are lowing... a dog runs about... potatoes need to be dug up... What can happen there? What happens is that prize-winning director Victor Kossakovsky captures in his delightful film the daily life of a family which might have come fresh from the pages of Turgenev or Chekhov.

• Notes biographiques: Victor Kossakovsky, né en 1961, travaille d'abord comme assistant-cameraman. Puis, il reprend les études pour devenir réalisateur. Ses débuts sont remarquables, puisqu'il reçoit un prix pour son film *Losev* (1990) au deuxième Festival de Leningrad.



BELOVY, de Victor Kossakovsky (Russie)



REKNI MI NECO O SOBE-RENÉ, de Helena Trestíková (R. Tchèque)

## REKNI MI NECO O SOBE - RENÉ Raconte-moi quelque chose sur toi - René Tell Me Something About Yourself - René

RE & SC: Helena Trestíková PH: Martin Kubala MONT: Jan Petras SON: Vladimír Nahodil MUS: Vlastimil Matoušek  
PR & DIST: Film + Sociology Foundation, Jinrišská 34, CR-110 00 Prague, Tél.: +42-2-644 51 52, Fax: +42-2-644 52 22  
1993, 35mm, Coul., 60 mn.

• Emprisonné à l'âge de 16 ans pour des petits larcins, René va participer à une rébellion au sein d'une institution pour jeunes délinquants. Son emprisonnement est prolongé; à 18 ans, il entre dans une prison pour adultes. Au travers des lettres que René écrit à la réalisatrice, il décrit sa vie, une succession d'échecs scolaires et familiaux. Ces lettres témoignent de son intelligence, mais aussi de sa solitude. Solitude telle, qu'il est prêt à se confier à une inconnue, espérant trouver un peu de compréhension. Après l'amnistie présidentielle, il retourne chez sa mère, déterminé à changer de vie. C'est du moins ce qu'il affirme devant la caméra. Pendant quelque temps, il va accumuler les petits jobs. Puis il bascule encore dans la délinquance, en y entraînant son jeune frère. Il sera à nouveau arrêté, après des vols chez sa mère. Dans sa dernière lettre,

René raconte même le cambriolage de l'appartement de la réalisatrice. Le destin de René pourrait être celui de nombreux jeunes. Par ce portrait, la réalisatrice s'élève contre les procédures criminelles et judiciaires concernant la délinquance juvénile dans son pays.

• This is the story of young René who finds himself imprisoned at 16 for petty theft with young delinquents. As a result of a riot he is transferred at 18 to the adult's prison. Quotations from René's letters to the film-maker describe René's life until now: how he failed to complete his school education, the divorce of his parents. His commentary proves the measure of the loneliness of man whom his nearest and dearest have deserted and who seeks understanding in people he doesn't know. After the President's amnesty René returns to his mother's home, determined

to live a proper life. At least, this is what he affirms to the camera. For a while he works, but soon he stops and steals again. He even lures his younger brother into his path of crime. Once again he finds himself in prison.

René's fate is similar to that of many young people. Helena Trestíková's film is a latent criticism of the judicial and criminal procedures in her country.

• Notes biographiques: Née en 1949 à Prague, Helena Trestíková étudie à l'école de cinéma de Prague. Dès 1977, elle réalise des documentaires pour Krátky Film. Elle se spécialise dans le document social. Comme *Married Etudes* (1987), ou *Beyond The Prison Bars* (1990). Le film présenté à Nyon est le second portrait d'un cycle intitulé *Tell Me Something About Yourself*.

## Dokumentarfilmfestival von Nyon:

"Der Verzicht wäre ein Akt kultureller Kriminalität"

Das 25jährige Jubiläum des Dokumentarfilmfestivals von Nyon (11. bis 17. Oktober) war von den Fragen und Zweifeln überschattet, ob die Veranstaltung noch eine Zukunft hat. Es gibt nicht wenige Stimmen (und Fakten), die darauf hinweisen, die diesjährige Veranstaltung könnte, mangels moralischer und finanzieller Unterstützung, die letzte gewesen sein. Sie stammen nicht zuletzt auch aus kulturellen Kreisen, von denen man eigentlich erwarten könnte, dass sie die Leistungen, die Nyon in all den vergangenen Jahrzehnten erbrachte, besser und wohlwollender zur Kenntnis nehmen würden. So wie das im Ausland der Fall ist, wo das "Festival International Du Film Documentaire" von Nyon, wegen der vielen Entdeckungen, die man ihm verdankt (etwa jenen über das Filmschaffen in den baltischen Staaten, schon bevor diese wieder ihre Unabhängigkeit erlangten) einen hervorragenden Ruf genießt. Die "schweizerischen" Einwände und Anschuldigungen ("zu wenig marktorientiert und zuschauerfreundlich") und das klein-karriert und krämerhaft ausufernde "Feilschen" um das (überlebens-)notwendige Aufstocken der Subventionen werden international mit Kopfschütteln und Unverständnis zur Kenntnis genommen. Der weltbekannte belgische Dokumentarfilmer Henri Storck, Ehrengast der diesjährigen Veranstaltung, hat den Verlust, den der Verzicht auf Nyon national und international bedeuten würde, mit den Worten auf den Punkt gebracht: "Der Verzicht wäre ein Akt kultureller Kriminalität".

Damit trifft er nicht weit von der Mitte! Vor allem auch im Hinblick auf die Kulturpolitik in unserer kleinen Schweiz. Weil sie dadurch ein weiteres "Fenster zur Welt" verliert, auf das sie doch so dringend angewiesen ist, wenn der Exodus aus der Zeit- und Weltgeschichte nicht noch grösser werden soll.

Solchen Abkapselungstendenzen hat sich Nyon von jeher beharrlich widersetzt. Dadurch, dass es "la marche du siècle", dem wir auch als Schweizer nicht entrinnen können, noch und noch mit einer Auswahl von hervorragenden Programmen dokumentierte. Sie haben eingeladen und laden immer noch ein, sich mit den grossen sozialen, politischen, ethischen, kulturellen und religiösen Fragen und Herausforderungen der Gegenwart - und der Zukunft - auseinanderzusetzen.

Leider wurde die Gelegenheit dazu jeweils nur von einem kleinen Kreis benutzt. Wahrscheinlich deshalb, weil die Hinführung zu den Realitäten unseres zu Ende gehenden Jahrtausends für viele Zuschauer immer komplexer und dadurch unbequemer wird. Es ist einfacher, davor zu fliehen, als sich ihnen zu stellen! Auch deshalb weil sich das "mysterium iniquitatis" (der Bodensatz des Bösen) in diesen Realitäten ungemein stärker widerspiegelt als der "splendor veritatis" (der Glanz der Wahrheit).

Sorgfältig recherchierte Beiträge über die wachsende Verrohung und Brutalisierung unserer Gesellschaften haben im diesjährigen Programm einmal mehr darauf hingewiesen: mit Themen wie "Rostock" (zum Fremdenhass), Enthüllungen zur Neuauflage der alten Rassenideologie der Nazis, unter anderem

mit Verharmlosungen der Auschwitz-Verbrechen, die zum Himmel schreien ("Beruf Neonazi", Deutschland), dem Missbrauch von Religion und Religiosität zu politischen Zwecken bei den Fundis im Iran, aber auch bei den Nationalisten in Russland und - sogar - in katholischen Kreisen von Polen. ("Staszek's Traum in Teheran", Polen). Die Folgen dieser Werteverdrehungen und dieses Wertevakuums bekommen vor allem Jugendliche zu spüren. Dadurch dass ihnen Zukunftsperspektiven abhanden kommen und ihr Leben infolgedessen durch Fatalismus und Resignation gekennzeichnet und gelähmt ist. Beiträge aus Ungarn und Tschechien ("Halalfa - der tote Baum" und "Erzähl mir etwas über Dich - René") haben das Anschauungsmaterial geliefert, das alle Europäer, nicht nur jene im Osten, nachdenklich machen müsste!

Die Spuren der Hoffnung waren etwas dünner gesät, aber nicht inexistent. Im deutschen Film "Zwei Männer" finden die Brüder Karl-Heinz und Manfred nach der Vereinigung Deutschlands wieder zueinander. Der Schweizer Beitrag "Asmara" zeigt auf subtile Weise die Annäherungsversuche eines Sohnes an seinen aus Italien emigrierten Vater. Und der fünffache russische Preisträger dieses Jubiläumsfestivals "Belovy" (Meine Lieben) von Victor Kosakowsky, verdeutlicht mit der Darstellung von zwei ur-russischen Charakteren auf dem Land, die sich häufig miteinander streiten, die tragikomischen Komponenten der "ganzen" menschlichen Existenz.

Solche Annäherungsversuche an die guten und an die bösen Kräfte im Menschen im - auseinanderfallenden? - Gefüge unserer Zeit, werden heute immer mehr raschen Medieneffekten aus der Filmtrickbranche geopfert, die entsprechend "boomt", "Spaß" verbreitet und damit den Markt und Marktanteile erobert. Häufig auf Kosten der Wahrheit, der Wirklichkeit - und der Nachdenklichkeit. Zunehmend auch in unseren schweizerischen Medien.

Nyon versteht sich als Veranstaltung *gegen* diesen leichten und oberflächlichen Trend zum Konsum. Es sucht die Auseinandersetzung, ergreift Partei, vor allem für Minderheiten, und es regt zum Nachdenken an: Über das, was in Europa, Ost-Europa und in der Welt geschieht! Ein solches Engagement müsste man deshalb heute eigentlich mehr würdigen denn je. Vor allem auch in jenen Kreisen, die Verantwortung tragen für die Kulturpolitik einer weltoffenen Schweiz - und die darum das Schicksal von Nyon wesentlich mitbestimmen.

Bis jetzt sind die Äusserungen und Stellungnahmen von dieser Seite her nicht nur ernüchternd, sondern enttäuschend, ja sogar entmutigend! Statt Hand zu bieten für eine Suche nach "Lösungen" und nach neuen, besser koordinierten Strategien, glänzen die meisten "Berner" Experten durch Abwesenheit und markieren auf diese Weise ihr Desinteresse. Beim "Round Table" in Nyon, wo über die Zukunft des Festivals beraten wurde, war keiner dabei! Der Verzicht auf Nyon bedeutet für sie ganz offensichtlich nicht einen "Akt kultureller Kriminalität", sondern eine willkommene Möglichkeit, Geld (es geht um zusätzliche 100'000 Franken) zu sparen. Auch solche Befunde können - neben den Dokumentarfilmen - zum Nachdenken Anlass geben...

Ambros Eichenberger, Kath. Mediendienst

Dokumentarfilmfestival Nyon: Eidg. Filmkommission streicht die Bundessubventionen für 1994

# War die 25. Auflage auch die letzte?

Das Internationale Dokumentarfilmfestival Nyon, das im vergangenen Oktober sein 25jähriges Bestehen feierte, findet – zumindest 1994 – nicht mehr statt.

sda. Der Bund will für 1994 dem Dokumentarfilmfestival Nyon keine Subventionen mehr ausrichten, und für 1995 verlangt er eine «tiefgreifende Veränderung» der Strukturen, bevor er Geld spricht.

Festivalleiterin Erika de Hadeln erklärt, dass sie unter diesen Umständen nicht weitermachen könne. Ohne Bun-

dessubventionen könne sich Nyon nicht über Wasser halten. Erika de Hadeln, die in Berlin mit den Vorbereitungen zur Berlinale beschäftigt ist, zeigte sich «perplex» vom Entscheid der Eidg. Filmkommission. Sie verstehe nicht, dass die Experten, die auch dieses Jahr Nyon nicht besucht hätten, das langjährige Festivalkonzept derart grundsätzlich in Frage stellen können.

Erika de Hadelns Meinung nach besteht das Hauptproblem in Nyon darin, dass zuwenig Geld zur Verfügung steht. Denn das Konzept habe sich bewährt und geniesse international einen guten Ruf. Zudem sei es sehr schlecht für ein

Festival, das während 25 Jahren ununterbrochen stattgefunden habe, wenn es ein Jahr aussetzen müsse.

Auch Festivalpräsident Gaston Nicole sieht ein Jahr ohne Subventionen als Präjudiz, dass es auch danach kein Geld mehr aus Bern geben könnte. Er hofft aber, dass das Festival 1995 in Nyon weitergehen kann.

Die Bundesbehörden erwägen allerdings, falls bis März 1994 kein grundlegend neues Konzept vorliegt, die Ausschreibung eines Ideenwettbewerbs für ein Dokumentarfilmfestival in der Schweiz, das dann jedoch kaum noch in Nyon stattfinden würde.

## KOMMENTAR

### Nach Quantität gemessen?

Zumindest sei der Verdacht erlaubt, dass einmal mehr quantitativ gemessen wurde. War das wirtschaftliche Erfolgsdenken ausschlaggebend, als die Eidgenössische Filmkommission dem Internationalen Dokumentarfilmfestival von Nyon den Subventionshahn für ein Jahr – oder für immer – zudrehte und damit eine Fortsetzung der traditionsreichen Veranstaltung verunmöglichte?

Wer das Festival über Jahre besucht und seine Programmation aufmerksam verfolgt hat, weiss um die Qualitäten dieser internationalen Dokumentarfilmschau, die zwar nie das grosse Publikum anzulocken vermochte, jedoch gerade für jenes Filmschaffen ein wichtiges Podium war, das sich kritisch mit der Gegenwart auseinandersetzt.

In Nyon wurde nie uni- und konforme Fernsehheinkost vorgesetzt und auch nicht ein undifferenzierter Reportagebrei, der dem Gebot der Ausgewogenheit entspricht.

Gefragt war Engagement, gefragt war Zivilcourage, gefragt war eine eigenständige Filmsprache, und vor allem war persönliche Verantwortung gefragt. Effekthascherische Boulevard-Filmballone gab es in Nyon nicht. Dafür wurden sorgfältige Untersuchungen und langfristige Beobachtungen vorgelegt. Sie fanden Öffentlichkeit. Nicht allein eine filmkünstlerische Aufgabe ist in Nyon erfüllt worden, sondern eine politische und gesellschaftliche, eine im weitesten Sinn kulturelle, die alle Lebensbereiche erfasste.

In einem Zeitpunkt, da bereits das Fernsehen seinen Kulturauftrag zugunsten der Einschaltquoten zu opfern bereit ist, dürfte eigentlich ein Dokumentarfilmfestival wie jenes von Nyon nicht in Frage gestellt werden. Oder verhält sich alles ganz anders? Ist Menschlich-Allzumenschliches im Spiel? Hat die Lobby gefehlt?

Fred Zaugg

Neue Zürcher Zeitung - 3.12.93

### Filmfestival Nyon vor Veränderungen

zz. Mit «Ja zu einem Dokumentarfilmfestival», aber «Fragezeichen zu Nyon» fasst die Eidgenössische Filmkommission die internen Diskussionen um das Dokumentarfilmfestival Nyon zusammen. Auf Grund des Berichts einer im Oktober berufenen Delegation – die mit der Festivalleitung, der Trägerschaft und der Gemeinde von Nyon nach Lösungen für die bestehenden Probleme sucht – ist sie zum Schluss gekommen, dass Konzept, Finanzierung und Struktur des Festivals tiefgreifend verändert werden müssten. Unbestritten bleibe aber, dass das Dokumentarfilmschaffen weiterhin eines öffentlichen Forums in Form eines Dokumentarfilmfestivals in der Schweiz bedürfe. Die Sektion Film des Bundesamts für Kultur wird nun der Trägerschaft Gelegenheit geben, bis Ende März kommenden Jahres einen Subventionsantrag für einen *Projektkredit* zu stellen. Gemeinde und Kanton sind aufgerufen, sich daran und an zukünftigen Subventionen zu beteiligen. In der Zwischenzeit will das BAK mit der Trägerschaft den nötigen Kontakt pflegen, um eine für alle Beteiligten annehmbare Lösung zu finden.

**Oui à un festival du film documentaire en Suisse - Quel avenir pour Nyon?**

La commission fédérale du cinéma (CFC) a discuté de l'avenir du film documentaire suisse et de son festival. Elle en est arrivée à la conclusion que la conception, le financement et la structure du festival de Nyon devaient être profondément modifiés. Personne ne conteste le fait qu'un festival constitue en Suisse un forum de première importance pour le film documentaire suisse et international.

En octobre 1993, la commission fédérale du cinéma a nommé une délégation chargée de chercher, d'entente avec la direction du festival de Nyon, l'Association du festival et la commune de Nyon, une solution aux problèmes de ce festival. Elle a pris connaissance du rapport de la délégation le 25 novembre 1993 et a décidé ce qui suit.

La conception, le financement et la structure du festival de Nyon doivent être profondément modifiés. La CFC est d'accord de donner à l'Association du festival l'occasion de présenter une requête de subvention motivée pour repenser le concept du festival.

D'ici là, la section du cinéma entretiendra tous les contacts utiles avec l'Association du festival pour trouver une solution acceptable pour tous.

Comme l'OFC ne peut que cofinancer les festivals, la commune et le canton sont invités à participer financièrement à l'élaboration du nouveau concept et à envisager une augmentation de leurs contributions futures selon les besoins du festival.

Si les autorités locales décident d'organiser un festival du film documentaire en 1994, elles ne peuvent compter sur une subvention fédérale.

Si le nouveau concept du festival n'est pas présenté d'ici à fin mars 1994, la CFC invite l'OFC à considérer la possibilité de mettre au concours la réalisation d'un festival du film documentaire en Suisse. Par contre, la CFC recommande à l'OFC de ne pas octroyer de subventions spéciales à d'autres festivals pour la présentation de films documentaires afin de ne pas porter préjudice au festival de Nyon.

**Ja zu einem Dokumentarfilmfestival in der Schweiz - Fragezeichen zu Nyon**

Die Eidgenössische Filmkommission (EFK) hat sich an ihrer Sitzung vom 25. November 1993 mit der Zukunft des Schweizerischen Dokumentarfilmfestivals auseinandergesetzt und kam zum Schluss, dass Konzept, Finanzierung und Struktur des Festivals von Nyon tiefgreifend verändert werden müssen. Unbestritten blieb, dass das schweizerische und internationale Dokumentarfilmschaffen weiterhin eines öffentlichen Forums in Form eines Dokumentarfilmfestivals in der Schweiz bedürfen.

Die Eidgenössische Filmkommission hatte im Oktober 1993 eine Delegation ernannt und beauftragt, zusammen mit der Filmfestivalsleitung von Nyon, der Trägerschaft und der Standortgemeinde mögliche Lösungen für die Probleme des Filmfestivals von Nyon zu erörtern. Die EFK nahm nun an ihrer Sitzung vom 25. November 1993 vom Bericht der Delegation Kenntnis und kam nach eingehender Diskussion zu folgenden Schlüssen:

Das Konzept, die Finanzierung und die Struktur des Festivals von Nyon müssen tiefgreifend verändert werden. Die EFK ist bereit, der Trägerschaft Gelegenheit zu geben, bis Ende März 1994 einen begründeten Subventionsantrag für einen Projektkredit zu stellen.

In der Zwischenzeit pflegt die Sektion Film des Bundesamtes für Kultur mit der Trägerschaft des Festivals alle notwendigen Kontakte um eine für alle Beteiligten annehmbare Lösung zu finden.

Da das BAK Festivals nur mitfinanzieren kann, sind Gemeinde und der Kanton aufgerufen, sich am Projektkredit zu beteiligen und ihre zukünftigen Subventionen gemäss den Bedürfnissen des Festivals zu erhöhen.

Sollten die lokalen Instanzen für 1994 die Durchführung eines Dokumentarfilmfestivals beschliessen, können sie nicht mit Bundessubventionen rechnen.

Sollte bis Ende März 1994 mit Nyon keine Lösung betreffend Projektkredit gefunden sein, so lädt die EFK das BAK ein, die Ausschreibung eines Ideenwettbewerbs für ein Dokumentarfilmfestival in der Schweiz zu erwägen. Hingegen empfiehlt die Eidg. Filmkommission dem Bundesamt für Kultur, keinem andern Festival für 1994 spezielle Subventionen für die Präsentation von Dokumentarfilmen auszurichten, um die Zukunft des Festivals von Nyon nicht zu präjudizieren.



**25. FESTIVAL INTERNATIONAL DU FILM DOCUMENTAIRE DE NYON  
Nyon, 11-17.10.1993**

**PRIX DU JURY OECUMENIQUE**

Le Jury oecumenique du 25e Festival International du film Documentaire de Nyon était composé de: Claudia Roshem (France), Patrick Bürge (Suisse) et Theo Krummenacher (Suisse).

Avant d'annoncer son prix, le Jury voudrait vous faire part d'une réflexion. Il constate avec inquiétude que certains films traitant de sujets graves ont été trahis par une forme asservie au seul but du divertissement. Néanmoins, la sélection était riche et le Jury a retenu trois films. Il décerne son prix ex-aequo à:

ASMARA de Paolo Poloni (Suisse 1993)

pour la sensibilité et l'humour du récit d'un voyage qui rapproche un père et un fils par la révélation des non-dits du passé, et à

LES BIELOV (Belovy) de Victor Kossakovsky (Russie 1992)

qui - malgré la marginalité apparente de ses personnages - reflète avec poésie la tragédie humaine.

Le jury décerne également une mention au film:

RACONTE-MOI QUELQUE CHOSE SUR TOI, RENE (Rekni mi neco o sobe, René), film tchèque de Helena Trestiková,

pour le portrait émouvant d'un jeune homme vivant dans un climat social inquiétant et sans illusions.

**Filmfestival Nyon  
vor Veränderungen**

zz. Mit «Ja zu einem Dokumentarfilmfestival», aber «Fragezeichen zu Nyon» fasst die Eidgenössische Filmkommission die internen Diskussionen um das Dokumentarfilmfestival Nyon zusammen. Auf Grund des Berichts einer im Oktober berufenen Delegation - die mit der Festivalleitung, der Trägerschaft und der Gemeinde von Nyon nach Lösungen für die bestehenden Probleme sucht - ist sie zum Schluss gekommen, dass Konzept, Finanzierung und Struktur des Festivals tiefgreifend verändert werden müssten. Unbestritten bleibe aber, dass das Dokumentarfilmschaffen weiterhin eines öffentlichen Forums in Form eines Dokumentarfilmfestivals in der Schweiz bedürfe. Die Sektion Film des Bundesamts für Kultur wird nun der Trägerschaft Gelegenheit geben, bis Ende März kommenden Jahres einen Subventionsantrag für einen *Projektkredit* zu stellen. Gemeinde und Kanton sind aufgerufen, sich daran und an zukünftigen Subventionen zu beteiligen. In der Zwischenzeit will das BAK mit der Trägerschaft den nötigen Kontakt pflegen, um eine für alle Beteiligten annehmbare Lösung zu finden.

Neue Zürcher Zeitung - 3.12.93

**42. INTERNATIONALES FILMFESTIVAL  
Mannheim, 15.-20.11.1993**

Der Preis der INTERFILM JURY wird verliehen an:

*The prize of the INTERFILM JURY is awarded to:*

Reste  
Dableiben  
von/by Marie Vermillard (Frankreich 1992)

**Begründung:**  
In ihrem ersten Kurzfilm erzählt die französische Regisseurin einfühlsam und differenziert eine alltägliche Geschichte aus dem Leben einer nicht mehr ganz jungen Frau und ihrer hilfsbedürftigen Mutter.

Ein schöner und unspektakulärer Film über unerfüllte Träume, Abhängigkeiten und kleine Fluchten, der Verständnis weckt für die Menschen von nebenan.

**Reason:**  
*In her first short film, the french director tells an everyday story from the life of a woman, not young anymore, and her dependent mother in a very sensitive and sophisticated manner. A beautiful and non-spectacular film about unfulfilled dreams, dependence and small escapes creating an understanding for the people next door.*

Die Jury spricht ausserdem lobende Erwähnungen aus für zwei Filme, die Anfang und Endpunkt menschlichen Lebens in ausdrucksstarken Bildern darstellen.

*The Jury recommends two films depicting the beginning and end of human life in impressive pictures.*

Es sind/These are

Creation, von /by Fumiko Kiyooka (Kanada 1992) and  
Chaka/Das Rad von/by Morshedul Islam (Bangladesh 1993)

**Begründung:**  
Für die Jury ist CREATION in der ungewöhnlichen Verbindung von Tanzszenen und behutsamen Nahaufnahmen einer Geburt eine Huldigung an das Leben aus weiblicher Sicht.  
CHAKA beschreibt leise und mit ruhigem Atem die Irrfahrt zweier Männer mit einem Toten. Dabei wird deutlich, dass Nächstenliebe und Achtung der Menschenwürde auch über den Tod hinaus gelten.

**Members of the Jury:**  
Jolanda Bucher, Bern  
Dorothea Schmitt-Hollstein, Karlsruhe  
Kmeta Samajova, Prag  
Geert Vermeire, Antwerpen (Präsident)



Info Juni 1993

Das Festival lebt!

Durch intensive Anstrengungen ist es gelungen, das nach Berlin älteste deutsche Filmfestival nicht nur zu erhalten, sondern ihm für die nächsten Jahre voraussichtlich sogar eine neue Perspektive und breitere Basis zu geben. Herzlich bedanken wir uns für die weltweite Unterstützung.

Sie war getragen vom Unverständnis darüber, "eines der traditionsreichsten Festivals in Deutschland" (Süddeutsche Zeitung) könnte abgeschafft werden. Wir begreifen sie als Bestätigung und Verpflichtung, das in über vier Jahrzehnten gewachsene Renommee Mannheims als Filmstadt auch für die Zukunft zu sichern.

"Mannheim" - das Debütfilm-Festival

Für den diesjährigen Wettbewerb vom 15.-20. November 1993 zeichnet sich ein breites Spektrum sehenswerter internationaler Spielfilme und essayistischer Dokumentarfilme ab. Es sind erste Werke von noch weitgehend unbekanntem Autoren und Autorinnen aus der ganzen Welt. Denn "Mannheim" ist das Festival der Entdeckungen.

Wir sind dagegen, immer nur auf die schon bekannten Namen zu setzen. Wir entdecken lieber neue. Künstler aus allen Kontinenten, die ihren Daumenabdruck im Film hinterlassen: unverwechselbar und individuell, manchmal angreifbar und oft mit verblüffender Virtuosität.

Anspruch auf Sinn

Zu konsumieren gibt es genug. Was die Menge an Filmen anbetrifft, platzt alles aus den Nähten. Was immer weniger gemacht wird, sind Erfahrungen. Es ist, als sei der Film schon degradiert dazu, bloß noch die endlose Unterhaltungsmaschine am Laufen zu halten. Wir setzen ein Programm dagegen, das zu denken gibt, Filme mit Anspruch.

Und wir finden, daß auch ein Filmfestival einen Anspruch hat: nämlich darauf, ein Forum der Auseinandersetzung zu sein mit dem berühmtesten "Zeitgeist", dem der Film schließlich so nah ist wie keine andere Kunst.

SchauPlatz: Ohnmacht der Worte

Niemand sagt etwas, das noch eine Wirkung hätte. Aber gehandelt wird: auf der einen Seite brutal und dumpf-national, auf der anderen Seite im gewohnten Trott der Verwaltungsvernunft. Alle Ansprachen, Erklärungen und Appelle scheinen diskreditiert, allein schon deshalb weil es eben nur Worte sind.

Glauben wir nur noch den Bildern? Ist die Aufklärung endgültig tot? Und das vielleicht zu recht?

Der 1991 gegründete "SchauPlatz" als Zusatzveranstaltung an einem Abend des Festivals wird sich in diesem Jahr mit der "Ohnmacht der Worte" befassen. Die kann man beklagen oder begrüßen. Das kommt auf die Begründung an. Oder doch nicht?

Wir werden uns jedenfalls darum kümmern, daß es spannend wird.

Melden Sie sich rechtzeitig an. Das Formular liegt bei.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Mit herzlichen Grüßen

Dr. Michael Kötz  
Festivalleiter  
(Programm & Geschäftsführung)

## MEDIENaktuell

---

### Film Festival Mannheim

#### Fingerabdrücke auf der Leinwand

Die Verantwortlichen des Internationalen Film Festivals von Mannheim (15.-20. November) konnten aufatmen. Nach finanzieller Krise und Publikumsflaute erlebte die diesjährige 42. Veranstaltung einen deutlichen Aufschwung. Die Rückkehr ins Stadtzentrum sowie das ansprechende Niveau des internationalen Wettbewerbsprogramms sind deutliche Signale für eine Wende.

"Autorenfilme - unverwechselbar wie Fingerabdrücke". Mit dieser Metapher kündigte Festivaldirektor Michael Kötz selbständige und eigenwillige Filme an. Doch das Wettbewerbsprogramm als Ganzes konnte diesem Anspruch nicht genügen. Viele Beiträge - vor allem bei den Kurzfilmen - glichen einer Standardformatproduktion. Zu sehen war ein breites und homogenes Feld von Filmen auf durchaus gutem Niveau, aber kaum herausragende Werke. Insofern spiegelte sich hier die Krise des europäischen und nordamerikanischen Autorenfilms. Denn Filme aus Afrika, Asien und Lateinamerika waren im Wettbewerb nur wenige vorhanden. Die Versprechen aus der Plakatwerbung: "Filmpremieren aus aller Welt. Das Fremde erleben. Das Fremde verstehen. Toleranz und Völkerverständigung", wurden nur teilweise erfüllt; z. B. mit dem parallel geführten *Türkischen Film Festival* und mit einer Reihe von Erstaufführungen von international bekannten Regisseuren (Robert Altman, Stephen Frears u.a.).

Einen eigenständigen und ästhetisch überzeugenden Fingerabdruck hat Peter Mettler in "Tectonic Plates" ("Kontinentalverschiebungen") hinterlassen. In seiner Synthese von Film und Theater erzählt er die Geschichte von Madeleine, einer französisch-kanadischen Malerin, deren Leben von verwickelten und scheinbar zufälligen Begebenheiten, von Menschen und dem Zusammentreffen von Ereignissen geprägt ist. In ihrem ständig fließenden, zeitlosen Unterbewusstsein erscheinen Geist und Gedanken von Frederic Chopin, Jim Morrison, Shakespeares Ophelia

und der keltischen Göttin Skadi. Auch sexuelle Identität wird in Frage gestellt, wenn Madeleines geheimnisvoller Lehrer Jacques als Transvestit erscheint. Lebensgeschichte und Identität sind nicht mehr an einheitliche Muster gebunden, gesellschaftlich definierte Orientierungssysteme lösen sich auf. Der feste Boden unter den Füßen gerät in Bewegung und die vielfältigen Geschichten des Lebens beginnen zu driften. In Analogie zu den Kontinentalverschiebungen entwickelt Mettler ein Bewegungsmodell für die inneren und äusseren Reisen der Protagonisten, das für eine spätmoderne Befindlichkeit aussagekräftig ist. Das Modell findet seine formale Entsprechung in den fließenden Bildern und der gekonnten Montage von Szenen auf der Theaterbühne und Filmsequenzen. Mettlers überzeugende Umsetzung des gleichnamigen Theaterstücks (von Robert Lepage und dem Theatre Repère) wurde in Mannheim mit dem Preis der katholischen Filmarbeit ausgezeichnet.

Mit ganz anderen Mitteln erreichte "Darkness in Tallinn" ("Verdunkelung in Tallinn") von Ilka Järvilaturi eine Verdichtung des Zeitgeschehens in der Hauptstadt von Estland. Im Genre des Gangsterfilms und einer starken Anlehnung an den expressionistischen Stil von Fritz Langs "Metropolis" erzählt er von einem grundlegenden Wertewandel. An die Stelle von Idealen tritt die Macht des Geldes, welche die Figuren korrumpiert. Die Maffia hat die Kontrolle der Gesellschaft übernommen, eine typische Charakterisierung der aktuellen politischen Situation in den osteuropäischen Staaten. Für seine spannende Inszenierung und seine eigenwillige Erzählstruktur erhielt der Film den Spezialpreis in Erinnerung an Rainer Werner Fassbinder.

1993 war das letzte Solo des Mannheimer Festivals. Ab nächstem Jahr tritt die Stadt Heidelberg als Partnerin mit kräftiger finanzieller Unterstützung zur Seite. Der Paarlauf wird unter dem Namen "Internationales Film Festival von Mannheim und Heidelberg" veranstaltet. Mit diesem neuen Konzept ist trotz des starken Konkurrenzdrucks von seiten der grossen Filmfestivals ein weiterführender Aufschwung zu erwarten.

Charly Martig, Kath. Mediendienst

**36. INTERNATIONALES LEIPZIGER FESTIVAL FÜR DOKUMENTAR- UND ANIMATIONSFILM Leipzig, 25.11.-1.12.1993**

Die Oekumenische Jury, bestehend aus Daniel Gassmann (Schweiz) Alexander L. Gustavson (Russland) Piet Jan Rebel (Niederlande) Leo Schönecker (Präsident, Deutschland)

vergibt ihren Preis an das Video (Betacam SP)

**LEBEN UND STERBEN IN SARAJEVO** von Radovan Tadic (Frankreich 1993)

Der Film hebt sich von der gewohnten Kriegsberichterstattung ab. Gerade dadurch macht er die Schrecken des Krieges direkt erfahrbar. Er macht die Zuschauerinnen und Zuschauer durch die unauffällige subjektive Kamera zu Zeugen. Die besondere Stärke liegt in der Persönlichkeit der Menschen mit ihrer Resignation, vor allem aber mit ihrem Ueberlebenswillen. Dieser Film, in dem nicht die Umstände, sondern die Menschen im Zentrum stehen, beweist, dass das Leben stärker ist als der Tod.

Sie spricht eine lobende Erwähnung aus für den Film (35mm)

**GRAUE BLUMEN/SERIJE ZWETI** von Wachtang Mikeladse (Russland 1993)

Im Zentrum des Films steht die Frage nach der Perspektive der Menschen, exemplarisch dargestellt an der Zukunft von Kindern, die ohne Liebe aufgewachsen sind. Es ist ein persönlicher Film, der aus dem Herzen geschrieben ist. Es ist auch ein widersprüchlicher Film, da er als Perspektive christliche Werte anspricht, ohne die Rolle der Kirche in der Geschichte kritisch zu reflektieren. Trotzdem fordert diese Ambivalenz und die zeitweise pathetische und formgewaltige Darstellung die Zuschauerinnen und Zuschauer heraus, sich intensiv mit der Zukunft der Menschheit auseinanderzusetzen.

Ferner für den Film (16mm)

**ISINGIRO HOSPITAL** von Hillie Molenaar (Niederlande 1992)

Der Film zeigt eine 15jährige Mutter, mit AIDS infiziert, im einzigen Krankenhaus von Tansania. Ärzte und Schwestern sind in der ärmsten Region Afrikas ohne behördliche Unterstützung im Kampf gegen Malaria, Meningitis und AIDS. Durch sachlich-schlichte Beschreibung der persönlich einfühlsamen Therapie ist der Film ein beispielhafter Ruf nach zwischenmenschlichem Engagement.

**Sehen, was wirklich los ist**

Zum 36. Internationalen Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm 1993

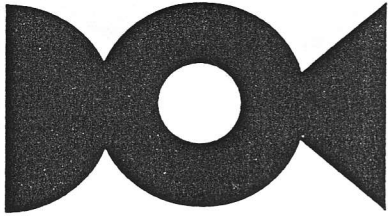
Der Spruch, der über dem Kinobereich prangte, beinhaltet nicht nur eine Anspielung auf die Werbung der Boulevardzeitung "Bild" ("sehen, was los ist"), sondern verweist auf die Bedeutung von Dokumentarfilmen, die im Gegensatz zum erwähnten Blatt die Augen öffnen. Das Programm bestand dieses Jahr aus gut 200 Filmen, einer Auswahl aus über 1000 eingesandten Produktionen, die in verschiedenen Sektionen zu sehen waren.

Dass Dokumentarfilme herausfordern und Streitgespräche provozieren können, haben gleich mehrere Beiträge gezeigt. Die hitzigste Auseinandersetzung löste die Vorführung von "Beruf Neonazi" (Winfried Bonengel, Deutschland 1993) aus. Ebenfalls stark divergierende Reaktionen provozierte der Wettbewerbsbeitrag "Graue Blumen" (Wachtang Mikeladse, Russland 1993; lobende Erwähnung der ökumenischen Jury). Der bekannte polnische Filmmacher Andrzej Fidyk hatte mit "Staszeks Traum in Teheran" (Polen 1993) in Leipzig nur beim Publikum Erfolg. Erhielt er in Nyon noch mehrere Preise, so ging er in Leipzig (zu Recht) leer aus, denn der Film bestätigt letztlich nur die (westlichen) Vorurteile über die islamische Gesellschaft.

Gleich mehrere Hauptpreise (u.a. der ökumenischen Jury) gingen an die Videoproduktion "Leben und Sterben in Sarajevo" (Radovan Tadic, Frankreich 1993). Weil sich der Film von der gewohnten Kriegsberichterstattung abhebt, weil nicht die Umstände, sondern die Menschen im Zentrum stehen, macht er die Schrecken des Krieges direkt erfahrbar. Durch die unauffällige subjektive Kamera werden die Zuschauerinnen und Zuschauer zu Zeugen. Die besondere Stärke des Films liegt in der Darstellung der Persönlichkeit der Menschen mit ihrer Resignation, vor allem aber mit ihrem Ueberlebenswillen.

Insgesamt zeigte Leipzig 1993 ein ansprechendes Wettbewerbsprogramm mit mehreren Höhepunkten und erstaunlich wenigen Tiefpunkten (letztere unter anderem wegen der oft ungenügenden Videogrossprojektion). Zu erwähnen ist unter anderem "Moksha" (Pankaj Butalia, Indien 1992), der bereits mehrfach preisgekrönter Film "89mm von Europa" (Marcel Lozinski, Polen 1993), "Die Belovs" (Viktor Kossakovsky, Russland 1992), der "Balagan" (Andreas Veiel, BR Deutschland 1993). Unerklärlich blieb, weshalb Filme wie "Iboja - geboren in der Slowakei" (Katia Forbert Petersen, Dänemark 1993), oder "St. Jean" (Julie Shles, Israel 1993) nicht im Wettbewerb gezeigt wurden. *Daniel Gassmann*

(Daniel Gassmann, Filmbeauftragter von HEKS/ Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz, war Mitglied der ökumenischen Jury in Leipzig)



INTERNATIONALES  
LEIPZIGER FESTIVAL  
FÜR DOKUMENTAR- UND ANIMATIONSFILM

## PRESSEINFORMATION

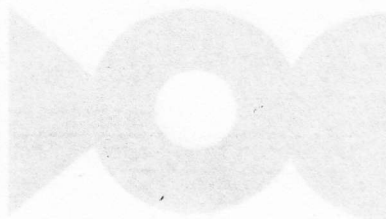
Zum 36. Mal präsentiert sich das Internationale Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm:

Vom **25. November bis zum 1. Dezember 1993** zeigen wir in der neu eröffneten "Filmbühne Capitol" und im "Kino im Grassi" Dokumentar- und Animationsfilme und Videos aller Genres und Längen. Neben dem Wettbewerb finden zahlreiche Sonderprogramme, eine Retrospektive sowie ein internationaler Filmmarkt statt.

Das Festivalmotto '**Filme der Welt - für die Würde des Menschen**' ist Programm: Als eines der renommiertesten europäischen Filmtreffen fühlt sich Leipzig dem politisch engagierten Film in besonderem Maße verpflichtet. Der Zusammenbruch der politischen Blöcke, die Umwälzung von Staaten und Gesellschaften und die damit verbundenden Konflikte stellen neue inhaltliche wie ästhetische Anforderungen an Film, Fernsehen und Neue Medien. Die vorgesehenen Programme sollen bewußt Widersprüche aufzeigen und ungewohnte Sichtweisen und Ausdrucksformen präsentieren. Das DOKFESTIVAL LEIPZIG will damit einen Austausch zwischen den unterschiedlichsten Ansätzen anregen.

1993 wird das Festival damit beginnen, eine **Bilanz unseres Jahrhunderts** zu ziehen. Vor allem der (lange) Dokumentarfilm kann vergessene Utopien ins Gedächtnis rufen und Differenzen zu den gegebenen Lebensbedingungen aufzeigen. Aufgrund der geografischen Lage, aber auch der Geschichte des Festivals richtet Leipzig hier einen besonderen Blick auf die Veränderungen in den ehemals sozialistischen Ländern. In ganz anderer Weise zeigen sich Widersprüche zwischen Lebensentwürfen und realen Bedingungen in der südlichen Hemisphäre. Die Frage 'Rio - und danach?' wird in diesem Jahr einen Programmakzent bilden.

DOKFESTIVAL Leipzig, Box 940, **04009** Leipzig, BR Deutschland,  
Tel. + FAX (0341) 29 46 60 Pressebetreuung: Petra Kirberger Tel. + FAX (030) 752 81 43



PRESEINFORMATION

Das Programm des **Animationsfilms**, eines der innovativsten Ausdrucksformen der Gegenwart, wird 1993 wesentlich erweitert. Im Wettbewerb und in Sonderprogrammen wollen wir einen Überblick über die ästhetisch-künstlerisch interessantesten Produktionen vorstellen. Es werden rund acht Stunden Animation der unterschiedlichsten Produktionstechniken gezeigt. In einer Sonderveranstaltung werden die medienästhetischen Gemeinsamkeiten von filmischer Dokumentation und der filmischen Fiktion des Animationsfilms zur Debatte stehen.

Die **Retrospektive** widmet sich in diesem Jahr "Leipzig im Film". In 850 Filmminuten und 51 Titeln zeigt sich die sächsische Kulturmetropole quer durch die Zeiten: Kaiser und Kanzler, Völkerschlachtdenkmal und Messe, Aufmärsche, Straßenschlachten und Sportfeste, Kultur und Politik. Aktualitäten aus den 10ern, Verkehrsfilme der 20er und 30er Jahre und Amateuraufnahmen aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs sind nur einige Höhepunkte in dem Programm, das auch in diesem Jahr von dem Bundesarchiv/Filmarchiv erarbeitet wurde.

Um neue Profile entwickeln zu können, vergrößern wir in diesem Jahr den **Filmmarkt** als integrativen Bestandteil des Festivals. Hier können nicht nur die zum Filmmarkt eingereichten Beiträge gesehen werden ("Video à la Carte"), der Filmmarkt ist vor allem Treffpunkt für Vertreter in- und ausländischer Fernsehanstalten, für Filmemacher, Produzenten und Verleiher, Journalisten und Vertreter verschiedenster Kulturinstitutionen. Innovative Produktionen und Programme werden präsentiert und in Sonderveranstaltungen aktuelle technische und ökonomische Entwicklungen diskutiert.



LEBENS MüLL

## LES VIVANTS ET LES MORTS DE SARAJEVO LEBEN UND STERBEN IN SARAJEVO LIFE AND DEATH IN SARAJEVO

■ Jeden Tag mehrmals rennt Yasmin um sein Leben – wenn er Wasser holt, Holz sucht oder Ausschau hält nach etwas Eßbarem. Yasmin ist ein Kind ohne Kindheit.

Er ist Muslim und lebt in Sarajevo, einer Stadt, in der das Sterben zum Alltag gehört und der tägliche Kampf ums Überleben. Sarajevo liegt in Europa, zwei Flugstunden von Berlin entfernt.

■ Yasmin runs to save his life several times a day, when he is going to fetch water, collect firewood or searches for something to eat. Yasmin is a child without a childhood.

He is a Muslim and lives in Sarajevo, the town in which death is an everyday experience, where people fight for survival. Sarajevo is a town in Europe, only two hours flight away from Berlin.

**Radovan Tadic**  
Studium Kunstgeschichte, Literatur  
und Film in Zagreb  
1983 "Un petit prix",  
1985 "La consultation",  
1986 "Mood indigo",  
1989 "Erreur de jeunesse"

Frankreich, 1993  
Betacam SP, Farbe, 75 min  
Regie/ Autor: Radovan Tadic  
Kamera: Radovan Tadic, Franc Moatti  
Schnitt: Radovan Tadic, Elisabeth Kapnist,  
Yann Dedet, Musik: Samuel Barber,  
Dmitri Schostakowitsch  
Produktion: Archipel 33, Denis Freyd  
Kontakt: Radovan Tadic, 52, rue Charlot,  
75003 Paris, Frankreich,  
Tel.: (331) 42 72 10 70,  
Fax: 42 72 41 12

## SERIJE ZWETI DIE GRAUEN BLUMEN PALE FLOWERS

■ "Graue Blumen" nennt man die Gefangenen der Straflager. In der Kälte des Unrechts aufgewachsen, wenden sie sich kalt und brutal gegen die menschliche Gemeinschaft.

1937 wurde die Familie des Filmemachers Wachtang Mikeladse zerstört. Vater und Großeltern wurden erschossen, die Mutter für 19 Jahre eingekerkert. Eine Tante nahm die Kinder auf. "Nur dadurch wurden wir nicht zu denen, die in meinem Film 'Graue Blumen' genannt werden."

■ "Pale flowers" is the name given to the prisoners in the camp. Grown up in the cold of injustice, they turn their back on the human community, coldly and brutally.

The family of film maker Wachtang Mikeladse was destroyed in 1937. His father and grandparents were shot dead, his mother put in prison for 18 years. The children found a home with their aunt. "Only this saved us from becoming like those who are called 'Pale Flowers' in my film."

Rußland, 1993  
35 mm, Farbe & s/w, 100 min  
Regie/ Autor: Wachtang Mikeladse  
Kamera: Alexander Minajew  
Schnitt: Wachtang Mikeladse  
Produktion: EKO Film, Gagrafilm  
Kontakt:  
EKO Film, B. Ordinka 43,  
109017 Moskau, Rußland,  
Tel.: (095) 231 72 13, Fax: 233 30 16

## ISINGIRO HOSPITAL

Hillie Molenaar

1968-69 Dutch Film & Television Academy, Amsterdam, seit 1976 unabhängige Produzentin und Filmemacherin, seit 1978 MOLENWIEK Filmproduktion Joop van Wijk, seit 1978 MOLENWIEK Filmproduktion mit H. Molenaar

gemeinsame Filme: 1976 „One doesn't do it just like that...“, 1977 „Hungary“, 1979 „Guerra a la guerra“, 1980 „The factory“, 1981 „Man & woman“, 1982 „Daughters of the Nile“, 1984 „Old taboo“, 1986 „Alter Ego“, 1987 „The vicious cycle“, 1988 „Cannot run away“, 1989 „The sentence“, 1990 „Change“, 1992 „Enigma“

Niederlande, 1992, 16 mm, Farbe, 40 min  
Regie/Autoren: Hillie Molenaar, Joop van Wijk  
Kamera: Melle van Essen, Schnitt: Leo de Boer  
Musik: Patricia Wang  
Produktion: Molenwiek Film BV  
Kontakt: NIS Film Distribution Holland,  
Anna Paulownastraat 76, 2518 BJ The Hague,  
Niederlande, Tel.: (070) 356 42 04,  
Fax: 356 46 81

■ Jessica ist 15 Jahre alt. Sie wurde vergewaltigt, geschwängert und mit Aids infiziert. Sie ist stumm vor Angst.

Jessica ist Patientin im Isingiro Hospital, dem einzigen Krankenhaus in einer der ärmsten Regionen Afrikas, in Tansania.

Ärzte und Schwestern führen einen verzweifelten, oft hoffnungslosen Kampf gegen Malaria, Meningitis und Aids. Vergessen von der nationalen Regierung, unbeachtet von der Welt.

■ Jessica is 15 years old. She became pregnant after a rape and she has been infected with aids. She is mute, with fear in her eyes.

Jessica is a patient at Isingiro Hospital, the only hospital in Tanzania, one of the poorest regions of Africa.

The doctors and nurses at the hospital wage a desperate, occasionally hopeless struggle against malaria, meningitis and aids. Forsaken by the national government, unnoticed by the world at large.